

**Beiträge ÖkoLinX-ARL
in der Fraktion
»ÖkoLinX-ELF im Römer«**

Wortprotokoll

über die

22. Plenarsitzung

der Stadtverordnetenversammlung

am Donnerstag, dem 11. Mai 2023

(16:02 Uhr bis 23:15 Uhr)

11. Baubeginn für das Projekt Hilgenfeld nicht länger verzögern - jetzt starten!	73
Antrag der LINKE. vom 27.02.2023, NR 606	
Stadtverordneter Eyup Yilmaz, LINKE.:	73
Stadtverordnete Julia Frank-Millman, GRÜNE:	74
Stadtverordneter Simon Witsch, SPD:	75
Stadtverordneter Dr. Julian Langner, FDP:	76
Stadtverordneter Robert Lange, CDU:	77
12. Besetzte Liegenschaft In der Au 14-16 - Endlich die Identität der meldepflichtigen Personen feststellen.....	78
Antrag der AfD vom 16.03.2023, NR 623	
Stadtverordneter Patrick Schenk, AfD:	78
13. Erstellung eines Verkehrskonzepts für das Gebiet um den Oeder Weg	80
Anregung des OBR 3 vom 23.03.2023, OA 344	
Stadtverordneter Martin Frederick Huber, Volt:	80
Stadtverordneter Falko Görres, FRAKTION:	81
Stadtverordnete Anna Pause, SPD:	82
Stadtverordneter Dr. Uwe Schulz, FDP:	83
Stadtverordnete Dr. Katharina Knacker, GRÜNE:	85
Stadtverordnete Dr. Daniela Mehler-Würzbach, LINKE.:	86
Stadtverordnete Dr. Veronica Fabricius, CDU:	88
Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ELF:	89
Stadtverordneter Falko Görres, FRAKTION:	91
Stadtverordneter Markus Fuchs, AfD:	92
Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-ELF:	92
14. Bebauungsplan Nr. 923 - Nordwestlich Auf der Steinern Straße - hier: Aufstellungsbeschluss-Änderung - § 2 (1) BauGB.....	94
Vortrag des Magistrats vom 03.04.2023, M 47	
<u>hierzu:</u> Antrag der Gartenpartei vom 28.04.2023, NR 649	
Stadtverordneter Tilo Schwichtenberg, Gartenpartei:	94

Insofern sind Ihre Superblocks fast eine Karikatur dessen.

Damit komme ich zum dritten Punkt: Was wäre eine tatsächliche Lösung? Wenn Sie immer von den Superblocks sprechen und sich Barcelona als Vorbild nehmen, dann wäre die konsequente Lösung, gleich oben außenherum einen Stern zu machen und nicht mitten in den kleinen Durchgangsstraßen, vor allem dann aber nicht Schranken hineinzudonnern und einzubetonieren, sondern andere, digitale Lösungen zu suchen. Erstaunlich ist, dass Volt sich als Bewegung betrachtet, die Europa im Blick hat und den Begriff „Superillas“ ...

(Zurufe)

... „Superillas“, man braucht kein Katalanisch zu verstehen, sondern braucht nur ganz einfaches Reisefranzösisch, um zu erkennen, dass es sich bei „Superillas“ um Superinseln handelt. Stattdessen verwenden Sie konsequent den Begriff „Superblocks“. Und so ist es auch. Sie blockieren. Sie blockieren den Verkehr, Sie blockieren die Anwohner, und Sie blockieren über Jahrzehnte gewachsenes Miteinander von Bürgern im Holzhausenviertel.

(Beifall)

In diesem Zusammenhang: Statt Schranken reinzudonnern - Frau Dr. Mehler-Würzbach, Sie haben sich sehr amüsiert über den Begriff „digitaler Schranken“, was das denn sein solle -, gibt es andere Möglichkeiten. In allen Großstädten Deutschlands gibt es digitale Poller, nur hier in Frankfurt hat es die Koalition noch nicht geschafft, die legosteartigen Betonklötze gegen digital steuerbare Poller auszutauschen. Zudem wissen Sie auch als Radlerin sicher, dass wir mittlerweile in Parkhäusern eine digitale Kennzeichenerkennung haben. In anderen Ländern funktioniert das ebenso. Digitale Poller statt starrer Schranken. Daher fordern wir eine Verkehrspolitik, die erstens das Gesamte im Blick hat, auf Fakten und algorithmischen Verkehrsberechnungen basiert und zielorientierte Maßnahmen ergreift, statt wie Sie ideologische Entscheidungen im Klein-klein zu treffen. Gesperrte Straßen bedeuten noch lange keine Verkehrswende, und letztlich wirkt es fast wie ein Etikettenschwindel, indem Sie in dem

Zusammenhang von den barcelonischen Superblocks sprechen.

(Beifall)

**Stadtverordnetenvorsteherin
Hilime Arslaner:**

Der nächste Redner ist Herr Zieran von ÖkoLinX-ELF. Bitte!

Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ELF:

Guten Abend!

Man lernt doch immer noch dazu.

(Zurufe)

Vor allem, wenn Veronika Fabricius redet und hier Landtagswahlkampf macht. Nichts anderes ist das. Es ist so an der Sache vorbei, dass mir einfach die Worte fehlen.

(Zurufe)

Manche Leute sind zu jung, und die kennen die ganze Entwicklung nicht. Und das ist klar, wenn man sich das anguckt. Die einen ...

**Stadtverordnetenvorsteherin
Hilime Arslaner:**

Ruhe bitte!

**Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ELF:
(fortfahrend)**

Die einen finden das schön, und die anderen empfinden es als Bedrohung. Aber - das ist ja schon angedeutet worden -, diese sogenannten Modalfilter, alles das gibt es schon lange. Über die Hälfte des Nordends ist bereits mit Sperrern gesperrt, und das haben wir Ende der Siebzigerjahre, Anfang der Achtzigerjahre zusammen mit der SPD und anderen durchgesetzt, und das ist ein gutes Konzept. Am Anfang wussten wir nicht, was wir uns Gutes tun. Die Neuhofstraße ist dreigeteilt. Wir haben Poller in vielen anderen Straßen, in der Humboldtstraße zum Beispiel, da gibt es das. Wir haben es in diesem ganzen Mittelab-

schnitt zwischen Friedberger Landstraße und Eckenheimer Landstraße, da ist das bereits umgesetzt. Wollen Sie uns die Ruhe etwa rauben? Wollen Sie zurück in die Sechzigerjahre, oder was ist Ihr Ziel? Agieren Sie nur, weil hier ein paar Reizworte gefallen sind? Dann kapiieren Sie die geschichtliche Entwicklung nicht.

(Zurufe)

Die Entwicklung ist die, dass die Menschen in den Stadtteilen ...

(Zurufe)

Stadtverordnetenvorsteherin Hilime Arslaner:

Herr Zieran, einen Moment, bitte! Liebe Leute, wenn ihr selbst hier redet, dann wollt ihr doch auch, dass euch zugehört wird.

Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ELF: (fortfahrend)

Die Menschen brauchten Schutz vor den Autolawinen, die von draußen reinkamen. Das Nordend hatte nicht genügend Plätze dafür. Die Menschen fanden für ihre eigenen Autos keine Parkplätze, es gab Lärm in den Straßen, unerträglich, man konnte nicht vernünftig schlafen, und das ist gelöst worden durch diese Vorläuferkonzepte. Heute wird versucht, das Problem des Schutzes der Menschen systematischer anzugehen, und es bekommt heute einen Namen. Das ist das, was die CDU ja fordert: ein Verkehrskonzept. Jetzt wird etwas als Verkehrskonzept benannt und dann ist es auch nicht recht. Dann kämpft man dagegen, man kämpft gegen den Begriff „Superblock“, kapiert aber nicht, dass schon große Teile des Nordends so organisiert sind. Es gibt ein Dörfchen - das ist so wie mit den Galliern in Frankreich -, ein Dörfchen, das Holzhausenviertel im Nordend, das wehrt sich dagegen. Jaja, eine bestimmte Gruppe von Menschen, die auch ausmachbar ist, wo sie politisch steht. Es gibt mindestens so viele Menschen im Holzhausenviertel, die das in der Cronstettenstraße auch schon vorher unerträglich fanden, auch Leute aus dem Justizwesen. Und die Idee, die Cronstettenstraße zu teilen, gibt es auch schon länger. Die gab es schon vor diesem Konzept,

das ist alles nichts Neues. Auch die FDP bringt teilweise immer wieder die alten Argumente. Da gibt es dann einen Blumenladen, und, damit ich es nicht vergesse, es gibt den Buchhandel. Das sind die einzigen Einzelhändler, die immer sagen, ihr Absatz geht runter, sie werden benachteiligt. Und dann kann ich ungefähr zehn bis 13 Einzelhändler im Oeder Weg benennen, die happy darüber sind, dass es so ist, wie es ist.

(Beifall)

Von der Gastronomie will ich gar nicht reden. Für die ist das der große Run. Menschen sitzen heute schon auf den Liegen, zusammen, zu zweit, essen dort Eis, lesen oder machen sonst was. Das heißt, es wird auch angenommen, egal was ich von der Möblierung halte.

Setzt euch doch einmal mit der Realität auseinander und führt nicht ideologische Debatten, die längst geführt worden sind und die für die Rechte in dieser Republik längst verloren ist. Es hat nichts mit einem menschlichen Beieinander zu tun, ihr wollt zurück in die Bevorzugung einer Verkehrsart. Worum es hier geht, habt ihr immer noch nicht begriffen. Barrierefreiheit und was weiß ich. Es geht um die Gleichberechtigung der verschiedenen Verkehrsteilnehmer: die Fahrradfahrer, die Fußgänger, Menschen mit Handicap. Die wollen wir erst einmal auf das Niveau des Autos heben. Ich möchte am liebsten eine autofreie Innenstadt haben. Wir brauchen die Autos nicht, die müssen weg. Meinetwegen behaltet sie eine Zeit lang, aber lasst den anderen Verkehrsteilnehmern ihren Platz. Gebt ihnen den Platz endlich. Bei allen Differenzen, die ich sonst habe, das war doch so ein klarer Antrag im Ortsbeirat von Volt, so klar, ...

(Zurufe)

Ja, das weiß ich doch auch. Nimm das doch nicht vorweg. Okay, ich wollte ja dazu kommen. Ich habe ihn ja selbst mit verabschiedet. Ich wollte ja nur auf die verschiedenen Sachen eingehen, die völlig an dem Problem vorbeigehen.

Also noch einmal: Vorwürfe wie „Einzelhandel wird geschädigt“ sind falsch. Widerlegt. Ihr seid nicht auf der Höhe der Zeit. „Sie blo-

ckieren den Verkehr“: falsch. Widerlegt. Blockiert wird ein Teil des Autoverkehrs, die anderen Verkehre werden befördert. Menschliches Miteinander wird befördert, entfremdetes, vergiftetes Dasein in einer Stadt wird blockiert. Darum geht es.

(Beifall)

Es gibt ein Konzept für den Menschen gegen die Dominanz des Autos, und das wird die CDU irgendwann lernen. Teile der CDU hatten das schon einmal in den Neunzigerjahren gelernt, aber das Wissen scheint wieder verloren gegangen zu sein. Bei der FDP, na ja, da ist es einfach das Wirtschaftsproblem. Ihr hängt eben am Einzelhandel, und selbst wenn der Einzelhandel etwas gut findet, ihr müsst die Parkplätze für den Einzelhandel sichern.

(Zurufe)

„Zeit für Brot“, um ein Beispiel zu nennen. Ihr wisst überhaupt nicht, was im Nordend los ist. Der Laden wird überrannt. Da haben wir zum Teil große Schlangen draußen. Es hat sich gebessert, die haben sogar mehr Umsatz ohne Autos und ohne Parkplätze. Die durften jetzt das ...

(Zurufe)

Wollen Sie jetzt all die Läden durchgehen? Auch die, die ihr kaputt gemacht habt? Ich glaube, die Zeit reicht dafür nicht.

**Stadtverordnetenvorsteherin
Hilime Arslaner:**

Wollen wir jetzt hier einen Dialog führen?

Stadtverordneter Manfred Zieran, ÖkoLinX-ELF:
(fortfahrend)

Nein. Wir machen das mal außerhalb der Sitzung.

Ihr wisst es ja selbst. Es bringt doch nichts, an alten Sachen zu hängen, wenn sie noch nicht einmal stimmen. Öffnet euch für eine neue Linie, für ein neues Konzept, öffnet euch einer menschlichen Verkehrspolitik und seid viel besser noch radikaler. Seid ihr doch einmal die Ersten, die sagen, die Regie-

rungskoalition ist gar nicht mutig genug, wir müssen eigentlich den Pendlerverkehr weiter draußen absperren. Wir müssen eigentlich die Sammlerstraßen und die Einfallstraßen kleiner machen. Ja, wenn ihr das bringen würdet, das wäre super und ich wäre auf eurer Seite. Aber ihr seid ja so weit zurück, ihr kommt noch nicht einmal bei diesen kleinen Reförmchen mit, und wenn es zu solchen Falschaussagen führt nur für den Wahlkampf, wenn da gehetzt wird im Nordend, „jetzt ist alles schlechter und das Holzhausenviertel war so toll“ - nein, jetzt wird es toll. Wenn die Cronstettenstraße gesperrt ist, dann haben wirklich auch die Menschen Ruhe, die bisher dort gelitten haben und die zum Teil weggezogen sind wegen dem Lärm. Das war nämlich schon immer eine Durchgangsstraße, und die Leute wollten das noch nie in der Cronstettenstraße, anders als in der Falkensteiner Straße. Das muss vorangetrieben werden. Informiert euch nach dem Wahlkampf, wenn ihr wieder freier im Denken seid und wenn ihr wieder für die Sache einstehen könnt, und nicht einfach eine Kampagne starten, die in keiner Weise die Ampelkoalition trifft. Wenn die Ampelkoalition recht hat, dann an diesem Punkt. Das ist eine Reform, die vorwärtstreibt, und den Weg sollten wir weitergehen, hin zu einer autofreien City. Das ist mein Wunsch.

Danke!

(Beifall)

**Stadtverordnetenvorsteherin
Hilime Arslaner:**

Als nächster Redner hat Herr Görres von der FRAKTION das Wort. Bitte!

Stadtverordneter Falko Görres, FRAKTION:

Ich hoffe, es reicht, dass meine Frau einen Dokortitel hat, ich darf hier reden, ja? Okay.

Liebe Anna, sorry, deine Hoffnung war vergebens.

Lieber Manfred, du hast auch unrecht.

(Heiterkeit)

Niemand hat hier gerade irgendetwas Neues gelernt. Alles, was wir gerade gehört haben, ist 100 Prozent genau aus der letzten Sitzung des Ausschusses für Mobilität und Smart-City und 100 Prozent exakt aus der letzten Sitzung des Ortsbeirats. Nehmen wir ein Beispiel. Liebe Frau Fabricius, Sie haben offensichtlich nichts gelernt. Wir haben Ihnen mittlerweile zweimal, wenn nicht gar schon dreimal erklärt - und das wissen Sie auch ganz genau -, warum es vor Ort keine digital versenkbaren Poller gibt. Dazu sage ich nur zwei Worte: temporärer Verkehrsversuch. Fertig.

(Beifall, Heiterkeit)

**Stadtverordnetenvorsteherin
Hilime Arslaner:**

Als Nächstes hat Herr Fuchs von der AfD das Wort. Bitte!

Stadtverordneter Markus Fuchs, AfD:

Frau Vorsteherin,
meine Damen und Herren!

Ich nehme aus der langen Diskussion vor allem einen Satz von Herrn Zieran mit: Er freut sich, wenn im Nordend die Leute für Brot Schlange stehen. Da kommt bei dem Sozialisten ein altes DDR-Feeling auf; dass ihm das gefällt, ist mir klar.

(Beifall, Zurufe)

**Stadtverordnetenvorsteherin
Hilime Arslaner:**

Darf ich um Ruhe bitten? Ruhe bitte!

Als letzte Rednerin zu diesem Tagesordnungspunkt hat jetzt Frau Ditfurth das Wort. Bitte!

**Stadtverordnete Jutta Ditfurth, ÖkoLinX-
ELF:**

Das ist eine wahnsinnige Debatte. Ihr GRÜNEN enttäuscht mich ein bisschen. Wenn ihr einmal aus unserem Mund gelobt

werdet, müsstet ihr begeistert sein. Aber egal.

(Zurufe)

Ich finde es so irre, diese Vorstellung aus den 1950er- und 1960er-Jahren, dieser deutsche Habitus „Autofahrer haben Vorrang“, personifiziert in Frau Fabricius.

(Zurufe)

Vorgetragen mit einer chronischen Störris-
keit, irgendein Argument jemals abzuwägen,
was ein anderer vorträgt. Immer der gleiche
Blumenhändler. Ich nenne jetzt den Namen
des Blumenhändlers nicht. In allen Debatten,
im Ortsbeirat, im Ausschuss - das ist die Vor-
runde zum Parlament, wenn Sie das nicht
wissen sollten - und bei anderen Gelegenhei-
ten wurde immer ein bestimmter Blumen-
händler genannt, aber ich möchte ihn jetzt
nicht völlig fertigmachen, den armen Kerl,
den Namen nenne ich nicht. Dieser Blumen-
händler erzählt seit 20 Jahren, alle Verände-
rungen, die gegen Autos sind und das Fahr-
rad bevorzugen oder die Fußgänger oder die
roten Ecken sind so ein Beispiel, würden da-
zu führen. Das eine Beispiel, das er immer
vorträgt, ist, dass der Chef, also irgendein
Manager einer Firma, der von außerhalb
kommt und seiner Sekretärin Blumen mit-
bringt, dann nicht mehr vor dem Blumenladen
parken kann. Inzwischen ist die zweite Story
aber - nur die beiden gibt es -, dass er, wenn
er wieder nach Hause fährt, seiner Frau kei-
ne Blumen kaufen kann. Ich weiß nicht, in-
wieweit diese beiden Blumensträuße zu-
sammenhängen, aber er kann nicht mehr
parken, und das ist für ihn das Riesendrama.

Dann gibt es noch eine Buchhandlung, die
gibt es noch gar nicht so lange, diese Buch-
handlung, die auch herangezogen wird und
gegen die ich gar nichts habe. Die weiß noch
nicht einmal, dass vor ihr im Oeder Weg über
viele, viele Jahre ganz viele Geschäfte, ganz
viel Einzelhandel dichtmachen musste, und
niemanden hier hat es interessiert. Wir haben
versucht, Projekte zu machen, die Weiße-
Tafel-Geschichte hat ein Freund von uns,
Gino vom „Locanda Della Torre“, gemacht.
Es war so mühsam, bei der Stadt auch nur
einen Tag herauszuschinden, wo Autos nicht
in den unteren Oeder Weg fahren konnten;
dafür diese langen weißen Tafeln, um einmal

ein Gefühl für die Straße zu kriegen. Das waren Mordskämpfe, und zwar gegen FDP, CDU und wie sie alle heißen.

Jetzt sind wir noch nicht auf der Höhe der Zeit, was andere Städte auf dieser Welt angeht, weil Frankfurt in dieser Frage wirklich erzreaktionär und unglaublich langsam ist. Jetzt wird getobt, und jetzt wird ein Buchhandel genannt, den es damals noch gar nicht gab und der relativ neu ist und wo es vielleicht Probleme mit allem möglichen gibt.

Es gibt auch manchmal Gründe wie zu hohe Mieten. Manche Geschäfte machen im Oeder Weg zu, weil die Mieten zu hoch sind. Manche Geschäfte machen zu, weil der Inhaber oder die Inhaberin alt geworden ist und keinen Nachfolger gefunden hat. Es gibt ganz viele Gründe, die jetzt alle zusammengeschrumpft werden auf: „Schuld sind die Sperren an der Holzhausenstraße und die Möglichkeit, auf einer Liege zu liegen.“

(Beifall)

Ich würde sagen, an allem Schuld ist dieser unendlich hässliche, große Plastikblumentopf an der Ecke Oeder Weg/Hermannstraße! Ich will auf Baumstämme gucken, aber die traut man sich nicht zu pflanzen. Das Problem ist auch, das ganze Projekt wurde dermaßen zögerlich ausgeführt - „Probephase“, und die dauert so lange -, dass die Leute im Holzhausenviertel oder einige, die CDU-Fraktion im Holzhausenviertel, sich organisieren konnten, um endlich einmal da mitzubestimmen, wo sie meinen, dass es sie persönlich betrifft. Der Rest im Nordend ist ihnen gerade scheißegal, besonders die etwas ärmeren Ecken.

Dann geschah aber Folgendes, und zwar auch im Holzhausenviertel, aber auch um andere Straßen des Oeder Wegs herum, es wurde gesagt: „Leute, wenn ihr euch nicht auch organisiert, dann wird das Projekt irgendwann kaputt gemacht werden.“ Dann haben sie Unterschriften gesammelt, und diese Leute, die auch alle im Job sind und zum größeren Teil gut situiert sind, haben gesagt: „Okay“, und sie haben 500 Unterschriften gegenüber den 100 Unterschriften von den anderen.

Dann gab es eine Diskussion im Ortsbeirat, die sehr lang war, sehr ausführlich, und am Schluss - und das war wirklich die Revolution als solche - hat ein ÖkoLinX-ELF-Antrag eine Mehrheit gekriegt. Ist das nicht tragisch? Mit Hilfe der GRÜNEN und von Volt und gegen die SPD, sorry, da seid ihr noch nicht soweit, und die CDU und wer sitzt da noch? Sorry, ich weiß es nicht.

Es hat sich alles beruhigt, und die Leute nehmen es an. Wer jetzt an sonnigen Tagen den Oeder Weg entlanggeht, sieht Leute, die auch die hässlichen Möbel - also Möbel, die ich hässlich finde - annehmen, dort sitzen, Eis essen und mit ihren Kindern quer liegen. Ich bin sehr überrascht, welche Nutzungsformen hässliche Holzmöbel bieten. Aber ich bleibe dabei: Der Blumentopf ist eine Katastrophe.

Danke!

(Beifall, Heiterkeit)

Stadtverordnetenvorsteherin Hilime Arslaner:

Weitere Wortmeldungen liegen nicht vor. Ich schließe die Aussprache. Ich lasse nunmehr über die mit dem Ausschussbericht vorgelegte Empfehlung zu dem Tagesordnungspunkt 13. abstimmen, die auch in der Tagesordnung I abgedruckt ist. Wer dem Ausschussbericht zustimmt, sodass für jeden die Stimmabgabe der jeweiligen Fraktion im Ausschuss und für die fraktionslosen Stadtverordneten deren schriftlich vorliegendes Votum gilt, den bitte ich um das Handzeichen. (Geschieht) Wer stimmt dagegen? (Geschieht) Wer enthält sich der Stimme? (Geschieht) Ich stelle fest, dass der Ausschussbericht angenommen wurde. Somit ist die Vorlage OA 344 in der vorgelegten Fassung beschlossen. Ich schließe den Tagesordnungspunkt.